

Lösungshinweise zu TERRA global

GLOBALISIERUNG

1 Globalisierung bestimmt unser Leben

S. 3, A. 1

Die Interpretation der Graphik sollte u.a. folgende Aspekte berücksichtigen: weltumspannende ökonomische Kooperation und Konkurrenz, Zusammenwachsen der Weltgemeinschaft, kaum mehr isoliertes Dasein, globale Interdependenzen, Bedeutung der modernen Kommunikationsmittel, insbesondere das Internet, zeitgleiche Kommunikation und Entscheidungsmöglichkeiten, weit reichende Auswirkungen dieser ökonomischen Realitäten auf gesellschaftliche und kulturelle Sphären, Chancen, Risiken, u.a.m.

S. 3, A. 2

In Aufgabe 1 genannte Aspekte können in diese Mindmap eingehen.

S. 5, A. 3

Neben den bereits in der Aufgabe genannten Phänomenen der Alltagskultur (Tattoos, Mangas, Musik- und Tanzstile) könnten etwa Batikstoffe bzw. -muster, Ethnolook in der Mode, japanische oder afrikanische Stilmöbel, Piercing u.v.a.m. genannt werden.

S. 5, A 4

Die Legende könnte etwa zwischen verschiedenen Gütern unterscheiden: Nahrungsmittel, Kleidung, technische Geräte, Unterhaltungselektronik, Rohstoffe, Fahrzeuge, u.a.m.. In der erstellten individuellen Weltkarte lassen sich so bereits die die Entwicklungsländer und Industrieländer charakterisierenden Strukturen weltwirtschaftlicher Verflechtungen und regionaler Produktionsschwerpunkte erkennen.

2 Die Globalisierung fiel nicht vom Himmel - der lange Anlauf

S. 7, A. 1

Die Durchsetzung des Culturstelsel der holländischen Kolonialmacht in Indonesien erfolgte auf der Basis einer bereits von der britischen Kolonialmacht in Indien erprobten machtpolitischen Strategie: die regionalen Herrscher behielten ihre Privilegien und wurden damit zwangsläufig zu Komplizen der Kolonialmacht, die ihrerseits wieder die tradierten, regionalen Machtstrukturen nutzte und sich den gewünschten wirtschaftlichen Erfolg sicherte.

Die Auswirkungen auf die javanische Gesellschaft waren insbesondere im Bereich der Nahrungsmittelproduktion zu spüren. Da weite Bereiche der verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche mit cash crops bepflanzt werden mussten, standen diese Fläche nicht für den Anbau subsistenzorientierter Nahrungsmittelproduktion zu Verfügung. Die Folge war die Verknappung von Lebensmitteln sowie ein entsprechender Preisanstieg auf den lokalen Märkten. Die für weite Teile der Bevölkerung einsetzende unzureichende Ernährungssituation setzte einen

Teufelskreislauf in Gang, der die Gesundheit der Menschen massiv beeinträchtigte und zur weiteren Verarmung führte.

S. 7, A. 3

Die koloniale Wirtschaftspolitik diente als Voraussetzung der Weltwirtschaft durch

- die Kenntnisse über Regionen und Güter
- die Schaffung von Märkten für Güter aus den Kolonien („Kolonialwaren“)
- die Kontrolle über den Außenhandel und die damit geschaffenen Handelsstrukturen
- die Anbindung der kolonialen Wirtschaft an externe Märkte
- die Schaffung einer Wirtschaftsstruktur in den Kolonien, bei der der Export bestimmter Güter dominierte
- die Schaffung von exportorientierten Verkehrsinfrastrukturen
- die Substitution der Subsistenzwirtschaft in den Kolonien durch eine marktorientierte Wirtschaft

S. 9, A. 1

Merkantilismus: eine im 16. Jh. aufkommende Wirtschaftspolitik, die auf der Überzeugung basiert, dass der Reichtum einer Nation durch die Menge des von diesem besessenen Edelmetalls besteht. Daher verfolgt eine merkantilistische Wirtschaftspolitik das Ziel, möglichst wenig Geld aus dem Land zu lassen und daher möglichst wenig zu importieren (Ausnahme Rohstoffe), gleichzeitig aber möglichst viel zu exportieren und so möglichst viel Geld ins Land zu holen.

Freihandel: Der Freihandel steht im Gegensatz zum Merkantilismus und bevorzugt den weder durch Zölle noch durch Waren- oder Mengenbeschränkungen eingedämmten Handel mit allen Gütern und allen Staaten.

S. 9, A. 2

Smiths zentrale Argumente lauten:

- Die Marktwirtschaft entfaltet sich nur dann frei, wenn der Staat ihr keinerlei Beschränkungen auferlegt.
- Die unsichtbare Hand des Marktes regelt alle Erfordernisse zugunsten aller. Wer falsch agiert, wird vom Markt selbst bestraft.
- Der Kaufmann ist gezwungen, das anzubieten, was die Kunden haben möchten. Und das, was er anbietet, muss besser sein als das seines Konkurrenten.

S.9, A. 3

Als Meilensteine der Entwicklung der Weltwirtschaft sollten die Schüler folgende Punkte realisieren:

- 15./16. Jh.: europäische Expansion und Erkenntnisse über die Welt, Spanien und Portugal führend
- 17./18.Jh.:Die Niederlande und England lösen Spanien und Portugal in der führenden Rolle ab, Herausbildung von großen Handelsgesellschaften (z.B. East India Company, VOC, u.a.), die zum Teil staatliche Macht ausübten
- 19./frühes 20. Jh.: Herausbildung von Kolonialismus und Imperialismus, Intensivierung der wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Mutterland und Kolonie, Nettokapitaltransfer zugunsten der Mutterländer

- 1945-75 Phase der Dekolonisation, ehemalige Kolonien werden souveräne Staaten, kolonial angelegte Wirtschaftsverflechtungen bleiben vielfach erhalten
- seit 1950 Intensivierung des internationalen Handels, allerdings eingeschränkt durch Blockbildung USA vs. UdSSR
- 1989/91 Niedergang des Ostblocks, regional uneingeschränkte Intensivierung des internationalen Handels
- seit 1995 weitere Intensivierung des internationalen wirtschaftlichen Kooperierens durch die rasante Ausbreitung des Internets

S. 9, A 4

Die Analyse der aktuellen Welthandelssituation sollte zu der Erkenntnis führen, dass die seit 1947 vereinbarten Regelungen im Rahmen des GATT und der seit 1995 agierenden WTO zwar eine Vielzahl von Gütern von Zöllen befreit haben, die Zölle massiv gesenkt wurden, aber immer noch vorhanden sind. Ferner sollte die vor allem im Bereich des Agrarhandels wirksam werdende protektionistische Handlungsmaxime der EU sowie der USA zur Sprache kommen. Damit einher gehen sollte die Erkenntnis, dass heute der Freihandel zwar massiv propagiert, aber nicht realisiert wird.

S. 10, A. 1

Werbeplakat M1

Eisenbahn, Telegraphenleitung, kombiniertes Dampf- und Segelschiff, Lastkahn, Postkutschen markieren den technischen Stand der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur um 1860

Werbeplakat M2

Dampfschiff, Flugzeug, Eisenbahn, Automobil, LKW, Telefon und elektrische Straßenbeleuchtung markieren den technischen Stand der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur um 1910.

Der Einfluss der technischen Innovationen bewirkte in erster Linie eine massive Verkürzung der Reise- und Transportzeiten, beschleunigte die Nachrichtenübermittlung und damit Entscheidungsprozesse und band immer weitere Teile der Welt immer enger zusammen, intensivierte Kooperation und dehnte die Konkurrenzsituation auf immer weitere Räume aus.

S. 10, A. 2

Eine mögliche Kategorie für die y-Achse in M 6 könnte „Übertragungsgeschwindigkeit“ sein.

S. 10, A. 3

Alle Kommunikationsmittel bewirkten in ihrem jeweiligen historischen Kontext, dass in immer kürzerer Zeit immer mehr Menschen in immer größeren Räumen erreicht werden konnten.

S. 10, A. 4

Weitere technische Innovationen sind etwa im Bereich der Übersee-Schifffahrt zu erkennen. Durch die anwachsenden Transportkapazitäten der Ozeanriesen, durch

die Einführung und weltweite Normierung der Container und deren Ausweitung auf Bahn und LKW-Systeme verloren Transportkosten massiv an Bedeutung, was wiederum den Welthandel forcierte. Auch der Bau von Kanälen, insbesondere des Suez- und des Panama-Kanals, ist in diesem Zusammenhang als wichtige Innovation zu nennen. Im Bereich des Verkehrswesens markierte die Einführung der Düsenflugzeuge sowie der Hochgeschwindigkeitszüge weitere Etappen abnehmender Reisezeiten.

S. 10, A 5

Die Aussage „Die Welt wird immer kleiner“ bezieht sich natürlich nicht auf eine vermeintlich schrumpfende Erdkugel, sondern bringt zum Ausdruck, dass angesichts der technischen Entwicklung die gleiche Strecke in immer kürzerer Zeit von Personen und Gütern überwunden werden kann. Somit rücken auch die entferntest liegenden Regionen der Welt in das Bewusstsein und den Aktionskreis von immer mehr Menschen bzw. haben teil am globalen Warenverkehr. In welchen Dimensionen und historischen Zeiten diese Veränderungen eintraten erschließt M 3.

3 Wie funktioniert die Globalisierung?

S. 13, A, 1

Das Beispiel Nike könnte durchaus Pate gestanden haben für die in M1 gezeigte Karikatur, denn Nike hat in den letzten Jahren immer wieder auf der Grundlage privatwirtschaftlicher oder politischer gesetzter Rahmenbedingungen seine Produktionsaufträge und in der Folge Produktionsstätten verlagert.

S. 13, A. 2

Motive

- Synergieeffekte
- Effizienzgewinne
- Kostenminimierung
- Marktmacht

Folgen

- Aufbrechen verkrusteter Strukturen
- Verunsicherung der Mitarbeiter
- Zunehmende Arbeitslosigkeit durch Stelleneinsparungen
- Zunehmende Komplexität
- Steuerungsträgheit großer Konzerne nimmt zu
- Abnehmende Wettbewerbssituation
- Monopolisierungstendenz
- Gefahr von Preisabsprachen steigt
- Abnehmende Kundenmacht
- Verlust von Innovationsfähigkeit

Pro und Contra MNK

Argumente für Multis	Argumente gegen Multis
<ul style="list-style-type: none"> - Durch ihre Kapitalkraft, ihre Organisation, das technische Wissen und die Marktübersicht sind Multis in der Lage, risikoreiche Investitionen, insbesondere in Entwicklungsländern vorzunehmen - Multis haben große Erfahrungen bei der wirtschaftlichen Entwicklung, die für andere Länder nutzbar gemacht werden können - Multis schaffen nicht nur viele Arbeitsplätze in Ländern mit hoher Arbeitslosigkeit, sondern bieten auch überdurchschnittlich hohe Löhne und Sozialleistungen (Schulen, Betriebswohnungen, Krankenbetreuung usw.) - Durch Ausbildung und Anlernen von Arbeitskräften verbessern die Multis den Ausbildungsstand der Bevölkerung - Durch Wettbewerb bauen Multis vorhandene Monopolstellungen einheimischer Unternehmen oder anderer Multis ab - Multis fördern die wirtschaftliche Entwicklung einheimischer Vorlieferanten und Abnehmer, meist kleine und mittlere Unternehmen - Multis versetzen Entwicklungsländer in die Lage, zu exportieren und bisherige Importe durch eigene Produktion zu ersetzen. Damit verbessert sich die Zahlungsbilanz des Landes. 	<ul style="list-style-type: none"> - Multis folgen bei ihren Investitionen nur ihren eigenen Zielen, die im Widerspruch zu den Zielen der Gastgeberländer stehen können. - Multis können von den nationalen Regierungen nicht hinreichend kontrolliert werden. - Durch die Lohn- und Sozialpolitik werden privilegierte Schichten geschaffen, was zu zusätzlicher sozialer Ungleichheit führt. Dadurch wird auch die Stellung der Gewerkschaften beeinträchtigt. - Da die Multis vorwiegend ungelernete Arbeitskräfte beschäftigen, ist die Ausbildungsförderung gering. Vielfach werden sogar die wenigen ausgebildeten Arbeitskräfte aus einheimischen Unternehmen abgezogen, wo sie dann fehlen. - Multis suchen sich nur besonders günstige Produktionsbereiche und Länder heraus. Dies führt dazu, dass einseitige Wirtschaftsstrukturen geschaffen werden und die ärmsten Entwicklungsländer nicht gefördert, sondern die Unterschiede noch verstärkt werden. - Durch „interne Verrechnungsweise“ (teure Einkäufe von Mutter- und Tochtergesellschaften und billige Verkäufe an diese) können der Gewinn willkürlich manipuliert und die Steuerzahlung minimiert werden. Multis benötigen auch sehr viel einheimisches Kapital, sie überweisen Gewinne in die Heimatländer und belasten die Zahlungsbilanz durch steigende Importe.

Franz Josef Floren: Globalisierung – Bedrohung oder Chance? In: Unterricht Wirtschaft, Heft 7, 2001, S. 7.

S. 14, A. 1

Die internationalen Direktinvestitionen nehmen seit Beginn der 1990er-Jahre kontinuierlich zu, erlebten 2001/2002 einen Höhepunkt. Der im Folgejahr zu konstatierende Einbruch der internationalen Direktinvestitionen wurde verschiedentlich bereits als das mögliche Ende der Globalisierung apostrophiert. Da im Folgejahr das Volumen der internationalen Direktinvestitionen jedoch wieder anstieg, verstummte diese Diskussion wieder.

S. 14, A. 2

Die Investitionsentscheidung hängt von einer Vielzahl von Standortfaktoren auf verschiedenen Ebenen (Region, Land, Kontinent) ab, ist branchen-, gesellschafts- und zeitspezifisch.

Im einzelnen können dazu zählen:

Klimatische Verhältnisse, Naturkatastrophen, Menschenrechte, ökonomische Rahmenbedingungen (z. B. EU-Binnenmarkt, Währungsunion, Regionalförderung, u.a.), politische Stabilität, Wirtschafts-, Steuer-, Sozial-, Energie- und Umweltpolitik, Wachstumsdynamik, Inflationsrate, Investitionsklima, sozialer Frieden, Streikhäufigkeit, Arbeitszeitregelung, Lohn- und Lohnnebenkosten, Umweltstandards, Rohstoffverfügbarkeit, Energieversorgung und –sicherstellung, Absatzmarkt, Agglomerationsvorteile, Flächenangebot, Arbeitskräfteangebot, Qualifikationsniveau, Infrastruktur, Lagequalität, Genehmigungsverfahren, Bildungs- und Kulturangebot, Erholungs- und Freizeitwert, Umwelt, Attraktivität, u.a.m.

S. 14, A. 3

Die Mehrheit der internationalen Direktinvestitionen ging 2001 in die USA, nach GB, Frankreich, die BeNeLux-Staaten, China, Spanien, Mexiko, Hongkong, Spanien, Italien, Singapur, Japan, Australien und Russland.

Dabei spielen unterschiedlich Faktoren eine große Rolle, z. B.:

- großer Absatzmarkt: China, USA, Russland, EU-Staaten
- niedrige Lohn- und Produktionskosten: China, Mexiko, Hongkong
- Überwindung von Zollschranken: USA, EU-Staaten
- Subventionen: EU-Staaten
- Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen: Mexiko, China

S. 14, A. 4

Die Analyse von M1 sollte anhand der in die Graphik eingefügten Plus- und Minus-Zeichen die Ambivalenz der Wirkung internationaler Direktinvestitionen deutlich werden lassen.

S. 17, A. 1

Die Hintergründe, die zur Gründung der Weltbank und des IWF führten sind:

- die Bemühungen um den Wiederaufbau des kriegszerstörten Europas
- der Schutz der Welt vor unkalkulierbaren, schwerwiegenden Wirtschaftskrisen

S. 17, A. 2

Nachdem der Aufbau des kriegszerstörten Europa bis in die 50er- und 60er-Jahre weitgehend vollzogen worden war, löste man die Weltbank nicht auf. Vielmehr orientierte diese sich in den nachfolgenden Jahrzehnten in immer stärkeren Maße an

der neuen Aufgabe der Entwicklungshilfe bzw. Entwicklungszusammenarbeit. Demgegenüber ist der Wandel des IWF weniger stark. Ausgerichtet auf die Kontrolle der Währungs- und Wechselkursstabilitäten wuchsen dem IWF mit der Unabhängigkeit ehemaliger Kolonien immer mehr potenzielle Mitgliedstaaten zu, ohne jedoch eine grundlegende Änderung des Aufgabenspektrums zu bewirken. Intensiviert wurde die IWF-Tätigkeit dann vor allem im Zusammenhang mit dem Aufkommen massiver Staatsverschuldungen in vielen Ländern des Südens infolge der Ölpreisanstiege und Investitionsprogramme vor allem der 1970er-Jahre.

Die an den Bretton-Woods-Institutionen geübte Kritik konzentrierte sich vor allem auf deren uniforme, exportorientierte Lösungsansätze. Bis zum Herbst 2004 galten in der Weltbank und beim IWF die sogenannten Strukturanpassungsprogramme als Allheilmittel wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungsprobleme eines Landes. Ihre Umsetzung wurde zur Voraussetzung zur Kreditvergabe und wurde ohne eingehende Berücksichtigung der landesspezifischen Strukturen und Probleme allen um Hilfe bittenden IWF-Mitgliedstaaten übergestülpt. Als Maxime dieser Vorgehensweise standen die Öffnung des Landes für ausländische Importe und Kredite, die Exportorientierung der eigenen Wirtschaftsentwicklung, der Abbau staatlicher Subventionen auch in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Grundnahrungsmittel, Verkehr u.a. im Vordergrund. Ende 2004 wurde diese jahrzehntelange Praxis zugunsten sehr viel stärker landesspezifischer Lösungskonzepte aufgegeben.

S. 17, A. 3

Folgende Aspekte können u.a. genannt werden:

Mögliche positive Auswirkungen

- unternehmerische Dynamik wird angekurbelt
- internationale Direktinvestitionen kommen ins Land
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Reduktion der Arbeitslosenquote
- Steigerung der individuellen und kollektiven Kaufkraft
- Steigerung der Binnennachfrage
- mehr Wettbewerb, evtl. sinkende Preise, zunehmende Qualität
- Integration in den Weltmarkt
- Entstehung neuer Absatzmärkte

Mögliche negative Auswirkungen

- zunehmende soziale Disparitäten
- Verarmungsprozess einzelner gesellschaftlicher Gruppen („Verlierer der Globalisierung“)
- u.U. Verteuerung, Inflation
- gegebenenfalls zunehmende externe ökonomische und in der Folge soziale Abhängigkeit
- billige Importe zerstören heimische Wirtschafts- und Produktionsstrukturen
- steigende Arbeitslosigkeit durch Abbau von Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst
- Verteuerung von Grundnahrungsmitteln
- zunehmendes Bildungsproblem
- Gefährdung des sozialen Friedens

- Verschlechterung des Investitionsklimas

S. 19, A. 1

Die Ergebnisse der GATT-Verhandlungsrunden zwischen 1947 und 1993 lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Im Laufe der Zeit haben immer mehr Länder die Vereinbarungen zur Senkung bzw. Abschaffung von immer mehr Zöllen unterzeichnet und so den Welthandel in Richtung Freihandel verändert.

S. 19, A. 3

Die dem Streitgespräch vorangehende Analyse sollte bezüglich der Pro und Contra-Seite der WTO u.a. folgende Aspekte berücksichtigen:

Pro

- Die WTO setzt den Freihandel sukzessive durch und schafft somit Marktzugang für alle Länder. Dies - so die Philosophie des Freihandels - kommt letztlich allen Menschen zugute.
- Die WTO bekämpft den Protektionismus der EU und der USA, was wiederum den Ländern des Südens zugute kommt, da sie auf den dortigen Märkten konkurrenzfähig ihre Waren anbieten können (z.B. Zucker).
- Mit der WTO ist ein Schiedsgericht geschaffen worden, das internationale Handelsstreitigkeiten (z.B. Stahlstreit zwischen USA und EU, Textilstreit zwischen EU und VR China) verbindlich für die Mitgliedstaaten regelt.
- Die Intensivierung und Erleichterung des Welthandels schafft über den reinen Handel hinaus eine Vielzahl persönlicher und institutioneller Kontakte, die sich in der Summe sehr positiv auf das globale Miteinander auswirken und einen wichtigen Beitrag zur Friedenssicherung leisten.

Contra

- Die WTO lässt überzeugende demokratische und administrative Entscheidungsstrukturen vermissen.
- Die WTO ist ein Instrument in der Hand der reichen Welthandelsnationen und agiert in erster Linie in deren Interessen.
- Die WTO ist nicht in allen Fällen stark genug, ihre per Satzung festgeschriebenen Ziele durchzusetzen.
- Die WTO konzentriert sich geleitete vom Freihandelsgedanken ausschließlich auf handelspolitische und handelsrechtliche Fragen und Aspekte, während sie Fragen der ökologischen und sozialen Folgen ihrer Regelungen weitgehend unberücksichtigt lässt.

Ein möglicher Kompromiss könnte auf dieser Analysegrundlage etwa da ansetzen, dass man die Entscheidungsstrukturen der WTO überdenkt und neben den handelspolitischen Aspekten auch soziale und ökologische Aspekte unter der Maxime des Nachhaltigkeitsprinzips in den Fokus nimmt.

S. 20, A. 1

Die Globalisierung wird äußerst ambivalent und sehr subjektiv bewertet. Der Schülervortrag sollte u.a. folgende Aspekte bzw. Argumentationsmuster berücksichtigen:

Pro Globalisierung

- Die Globalisierung erweitert die Absatzmärkte enorm und eröffnet so gewaltige Wachstumschancen.
- Die Globalisierung beflügelt die Wirtschaft der Länder, die sich auf diesen Prozess einlassen und kommt letztlich allen Menschen wirtschaftlich, sozial, kulturell und politisch zugute.
- Die Globalisierung leistet einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung und sichert oder schafft dadurch den Weltfrieden
- Die Globalisierung schafft Arbeitsplätze.
- Die Globalisierung bringt eine ungeheure Waren- und Verhaltensvielfalt in die Welt.
- ...

Contra Globalisierung

- Die Globalisierung zerstört gewachsenen gesellschaftliche und regionalwirtschaftliche Strukturen und vernichtet Arbeitsplätze.
- Die Globalisierung gefährdet den Fortbestand kultureller Werte und gesellschaftlicher Systeme.
- Die Globalisierung ist nach rein ökonomischen Gewinnmaximierungsinteressen gestaltet und kommt daher nur einigen wenigen zugute.
- Der Globalisierungsprozess verselbständigt sich und ist nicht mehr steuerbar.
- Wenn die Hauptakteure des Globalisierungsprozesses, die MNK und TNK, auf der Grundlage ihrer Konzerninteressen weitreichende ökonomische Entscheidungen treffen und die Politik auf diese Entscheidungen nicht mehr gestaltend, sondern nur noch reagierend antworten kann, dann entbehren diese Entscheidungswege jeglicher demokratischer Legitimation.
- Die Realität zeigt bezüglich des Freihandels eine Einbahnstraße zugunsten der Welthandelstriade, die ihre eigenen Märkte durch protektionistische Maßnahmen abschottet, zugleich aber den freien Marktzugang der Entwicklungsländer durch die WTO erzwingt. Von echtem Freihandel kann daher derzeit keine Rede sein.
- Die Globalisierung schafft nur temporär Vorteile (z.B. Mauritius) oder kommt nur Teilen der Gesellschaft zugute (z.B. Indien).
- In dem Bemühen, den Anforderungen des ökonomischen Globalisierungsprozesses gerecht zu werden, werden vielerorts verheerende ökologischen Auswirkungen ungehemmten Wirtschaftens in Kauf genommen und den betroffenen Gesellschaften als Hinterlassenschaft aufgebürdet.

S. 23, A. 1 und A. 2

Die wichtigsten Entwicklungen des Welthandels seit 1980 sind:

- Das Gesamtvolumen des Welthandels ist um ein Vielfaches angestiegen.
- Der Anteil der Entwicklungsländer am Welthandel hat deutlich zugenommen.
- Eine Differenzierung der Weltregionen außerhalb der Triade ist angesichts der weltpolitischen Entwicklungen erforderlich (Schwellenländer, Transformationsstaaten).
- EU-Europa ist der größte Binnenmarkt.

- Asien verzeichnet im Zeitraum 1980-2001 die positivste Entwicklung und verzeichnet gegenüber fast allen Welthandelsregionen eine positive Handelsbilanz.
- Die USA verzeichnen gegenüber allen anderen Welthandelsregionen eine negative Handelsbilanz.
- Afrikas Anteil am Welthandel ist gemessen am Bevölkerungsäquivalent unterproportional.
- Der Handel der Regionen Afrika/Nahost, Südamerika und Asien ist untereinander schwach ausgebildet.
- An den intensivsten Handelsbeziehungen des Welthandels ist stets ein Vertreter der Welthandelstriade (USA, EU, Japan) beteiligt. Zugleich spiegelt diese Dominanz der Triade auch den im globalen Maßstab sehr unterschiedlichen technischen Stand der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur, die in der Triade am ausgeprägtesten ist.

S. 23, A. 3

Beim geforderten Vergleich sollten folgende Beobachtungen artikuliert werden:

- Die Weltproduktionsleistung ist seit 1950 stetig auf das 7,5fache angestiegen.
- Der Welthandel ist im gleichen Zeitraum um den Faktor 25 angewachsen.
- Die Weltarbeitslosigkeit ist allein seit Ende der 1990er-Jahre um etwa 12 Prozent angewachsen.

Auf der Grundlage dieser Analyse wird deutlich, dass von immer weniger Menschen insgesamt mehr erwirtschaftet bzw. produziert wird und diese Erzeugnisse in immer stärkerem Maße mit dem Ausland gehandelt werden.

S. 24, A. 1

Die Karikatur zeigt einen überdimensionierten Tieflader, der eine komplette Fabrik von Deutschland nach Polen transportiert. Die Karikatur spielt auf die Verlagerung von Industriearbeitsplätzen aus Deutschland in das benachbarte mittelosteuropäische Ausland an. Die in diesem Zusammenhang zu nennenden Standortvorteile des mittelosteuropäischen Raumes sind insbesondere die geringeren Lohn- und Lohnnebenkosten, die günstigeren Steuersätze für Unternehmen, die vielfach geringeren Umweltschutzauflage sowie die Erschließung neuer Absatzmärkte.

S. 24, A. 2

Vorteile des Offshoring

- Einsparpotenziale (20-40 %)
- Arbeitskostensparnis

Nachteile des Offshoring

- häufig unzureichende Kenntnisse über Rahmenbedingungen in Zielländern
- häufig Qualitätsdefizite
- geringes Einsparpotenzial, da Lohnkosten nur etwa 20 % der Lohnstückkosten

Die Bedeutung der Lohnstückkosten als Vergleichsgröße internationaler Arbeitsbedingungen ist darin zu sehen, dass in die Berechnung der Lohnstückkosten alle Teilkosten, u.a. auch die Lohn- und Lohnnebenkosten sowie die Produktivität einfließen. Die Diskussion um die Produktionsbedingungen konzentriert sich vielfach

zu sehr auf die reinen Lohn- und Lohnnebenkosten. Selbst wenn dies in Deutschland und anderen Industrienationen im internationalen Vergleich sehr hoch sind, so werden sie durch ein hohes Maß an Produktivität relativiert.

S. 27, A. 1

Alle dargestellten Formen internationaler Finanztransaktionen sind im Zeitraum 1985 bis 2000 angestiegen. Dabei lassen sich zwei unterschiedliche Steigerungsraten identifizieren. Während Bankgeschäfte und Anleihen im Betrachtungszeitraum um einen Faktor 4,7 bzw. 5,7 gestiegen sind, verzeichnen Direktinvestitionen und Aktien im gleichen Zeitraum einen Anstieg um den Faktor 25 bzw. 27.

S. 27, A. 2 und 3

Die Tatsache, dass internationale Finanztransaktionen in ein Land kommen, bedeutet nicht zwingend, dass alle Einwohner dieses Landes davon profitieren. Voraussetzung dafür ist zunächst, dass diese Gelder im Land investiert werden und damit zur Schaffung von Arbeitsplätzen führen. Die damit einhergehende Förderung der individuellen und kollektiven Kaufkraft führt zum Anstieg der Binnennachfrage und setzt damit eine gewisse Dynamik des Wirtschaftswachstums in Gang, von dem indirekt viele Menschen eines Landes profitieren.

Werden die ins Land strömenden Gelder aber nicht investiv, sondern spekulativ angelegt, dann ergeben sich keinerlei Beschäftigungseffekte und die nachfolgenden positiven Wirkungen bleiben aus.

S. 27, A. 4

Der Schülervortrag sollte u.a. folgende Aspekte berücksichtigen:

Ursachen für Währungsspekulationen:

- Gewinnstreben von Währungsspekulanten.
- Ansteigende Inflationsraten im Vorfeld und damit Schwächung der Währung, die für eine Währungsspekulation infrage kommt.
- Unsolide wirtschafts- und währungspolitische Entscheidungen und Maßnahmen, die nicht im Einklang mit der realen (produktiven) Wirtschaftsleitung des Landes stehen, sondern eine eher virtuelle Prosperität darstellen, laden zur Währungsspekulation ein.
- Die Möglichkeit unregelter internationaler Finanztransaktionen

Folgen einer Währungsspekulation:

- Um die Stabilität der eigenen Währung (Währungskrise) zu erhalten, leistet die Notenbank eines betroffenen Landes Stützungskäufe ihrer eigenen Währung. Dadurch dezimiert sie in kürzester Zeit die Devisenbestände des Landes. Die finanzielle Misere ist nur durch eine entsprechende Kreditaufnahme und Neuverschuldung des Landes zu lösen (Finanzkrise). Die in vielen Fällen dramatisch verschlechterte Haushaltssituation des Staates hat Auswirkungen auf die gesamtgesellschaftliche Situation. Staatliche Subventionen und Investitionsanreize können nicht mehr geleistet werden, was zu Verlust von Arbeitsplätzen führt und die Verarmung von Teilen der Gesellschaft zur Folge hat (Gesellschaftskrise). Gleiches gilt auch in den Fällen, in denen – wie im Zuge der Asienkrise – die notwendigen Kredite vom IWF geleistet wurden. Bis

Ende 2004 waren damit stets die Umsetzung so genannter Strukturanpassungsprogramme unumgänglich. Diese forderten nicht nur die bedingungslose Öffnung der Märkte und Exportorientierung der eigenen Wirtschaft, sondern verordneten den staatlichen Administrationen einen strikten Sparkurs, in dessen Rahmen eine Vielzahl sozialer Stützmaßnahmen auf der Strecke blieben (Gesundheits-, Bildungs-, Grundernährungsbereich, u.a.m.). Die somit ausgelöste soziale Krise führte in einigen Fällen (z.B. Indonesien) gar zu einer politischen Krise und der Ablösung eines autoritären Systems. Dieser gesellschaftspolitisch positive Effekt wirkt sich im Bereich der Wirtschaft – zumindest vorübergehend – nachteilig aus, denn potenzielle internationale Investoren werden zunächst abwarten, welche politische und soziale Stabilität im Rahmen der neuen politischen Ordnung entsteht. Die dadurch nicht geschaffenen oder gar abgezogenen Arbeitsplätze verschärfen die soziale Situation weiter. Die Verarmung großer Teile der Bevölkerung zeitigt zudem auf längere Sicht eine massiv negative Folge. Denn durch den Verlust von Einkommensmöglichkeiten sind viele Familien nicht mehr in der Lage, ihre Kinder zur Schule zu schicken, geschweige denn, ihnen eine qualifizierte weiterführende Ausbildung zukommen zu lassen. Diese Kinder werden, wenn sie ins Erwachsenenalter kommen, in der Regel sehr viel schlechter ausgebildet sein, als die Generation der Wachstumsjahre, so dass der gesamtgesellschaftliche und –wirtschaftliche Entwicklungsprozess einen schweren Einschnitt erfahren kann (oder muss).

S. 27, A. 5

Insbesondere im Zusammenhang mit der Asienkrise und der durch diese ausgelösten sozialen Verwerfungen in den betroffenen Staaten wurde die Diskussion intensiviert, wie internationale Finanztransaktionen geregelt werden können. Für eine Regelung, etwa in Form von Genehmigungen, Begrenzungen oder auch Verboten bestimmter Anlageformen (Hedge-Fonds) sprach, dass auf diesem Weg auch Währungsspekulationen unterbunden und für die Zukunft mit all ihren negativen Auswirkungen ausgeschlossen werden können. Dagegen spricht, dass sich ganze Länder selbst von potenziellen Kapitalströmen abschließen, keinen Zugang mehr zu ausreichenden Investitionskrediten mehr haben und somit ihre Entwicklungspotenziale einschränken.

Seit Jahren ist mit der so genannten Tobin-Steuer ein Lösungsansatz in der Diskussion, der die 1-prozentige Besteuerung aller internationalen Finanztransaktionsgewinne vorsieht. Aus den daraus gespeisten Finanzmitteln sollen sodann die schlimmsten sozialen Auswirkungen der Finanzspekulationen gemildert werden. Diese von den Globalisierungskritikern geforderte Abgaberegulierung fand bislang keine politische Mehrheit.

S. 29, A. 2

Das Konzept des „Global Governance“ basiert auf der Ambivalenz der realen ökonomischen und politischen Entwicklung und deren Rahmenbedingungen. Während die politische Organisation der Welt nach wie vor im Wesentlichen auf dem Konzept der Nationalstaaten beruht ist die reale ökonomische Entwicklung längst zu einer realen Globalwirtschaft entleert. Das Konzept des Global Governance sieht daher die Schaffung globaler politischer Entscheidungsstrukturen vor, um Politik und

Ökonomie wieder ein einen sinnvollen und funktionsfähigen Zusammenhang zu bringen.

S. 30, A. 1

Ein möglicher Titel könnte lauten: „Globales Schönheitsideal“. Ein deutsches Modell (Claudia Schiffer) wirbt in China in englischer Sprache für den französischen Kosmetikkonzern L'Oréal.

S. 30, A. 2

Die Auswirkungen der Globalisierung auf die kulturelle Vielfalt kann sich sowohl in Richtung einer Vereinheitlichung (Kleidung, Musik, Tanzstile, u.a.m.) als auch in Richtung einer Diversifizierung im Sinne der Herausbildung multikultureller Gesellschaft bzw. der vielfältigen Präsenz der Welt auf kleinem Raum, insbesondere in den Metropolen auswirken.

S. 30, A. 4

Den Städten kommt im Globalisierungsprozess seit der Zeit der europäischen Expansion eine zentrale Funktion zu. Sie sind gleichsam als „Knoten im globalen Gewebe“ zu sehen, von denen entscheidende Impulse des Globalisierungsprozesses ausgehen. Diese Impulse wirken sowohl auf der ökonomischen als auch auf der politischen, sozialen und kulturellen Ebene und setzen weiterführende Teilprozesse in Gang. Zugleich sind die heutigen Weltstädte Zentren der transnational kooperierenden Organisationen, kontrollieren internationale Informationsflüsse und Finanzströme und verbinden zugleich die Ebene des Globalen mit der des Lokalen.

S. 30, A. 5

Die architektonischen Gemeinsamkeiten der Metropolen der Erde äußern sich z.B. in der durch Hochausbauten geprägten CBD. Die hier sowie in eigenen Verwaltungs- oder Geschäftsvierteln (z.B. La Défense/Paris; Canary Wharf/London; Shinjuku/Tokyo) entstandenen repräsentativen Profanbauten weisen neben spektakulären Architekturkonzepten häufig von Glas und Stahl geprägte Fassaden auf.

Ein anderes architektonisches Element, das sich in raumprägend in vielen Städten aller Kontinente zeigt, sind die entlang endlos sich erstreckender Ausfallstraßen aufgereihete gesichtslosen meist einstöckige, fensterlose Funktionsbauten, deren Front durch Metallrollläden verschlossen werden.

Kulturspezifische Merkmale treten hinter dieser funktionsbetonten Bauweise nahezu vollständig zurück und sind nurmehr anhand kleiner marginaler Elemente zu erkennen.

S. 30, A. 7

Ausgehend von der Beschäftigung mit Aufgabe 5 und 6 wird deutlich, dass der weltweit voranschreitende Bau von Hochhäusern zumindest zum Teil die globale Architektur prägt und die internationale Konkurrenz der Standorte sich durchaus auch in einem Wettstreit um das jeweils höchste Gebäude der Welt wiederfindet.

4 Globalisierung - Bedrohung oder Chance?

S. 32, A. 1

Die Kernaussage der Karikatur in M 1 lautet: Die Globalisierung erdrückt den Einzelnen. Der Mensch ist dieser massiven Ausgestaltung der Globalisierung und der mit dieser einhergehenden Lebens- und Arbeitsgeschwindigkeit nicht gewachsen. Die Globalisierung ist daher in erster Linie als Bedrohung zu bewerten.

S. 32, A. 3

Die zentrale Aussage der von F. Scholz formulierten Fragmentierungstheorie lautet: Entgegen der früheren Annahme, die Grenze zwischen Armut und Reichtum verläuft entlang nationalstaatlicher Grenzen, ist unter den Bedingungen und Auswirkungen der Globalisierung zu konstatieren, dass diese Grenze innerhalb eines jeden Staates zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen verläuft.

Die Wirkungen der Globalisierung sind daher so zu verstehen, dass diese die einzelnen Gesellschaften in Verlierer (Arme) und Gewinner (Reiche) des komplexen Globalisierungsprozesses fragmentiert.

S. 32, A. 4

Der im Rahmen des Gruppenpuzzles stattfindende Diskussions- und Reflexionsprozess sollte erkennen lassen, dass die Analyse der vorgestellten Fallbeispiele kein eindeutiges Urteil zulässt. Stattdessen ergibt sich ein sehr heterogenes Bild, wonach zu erkennen ist, dass Afrika als Kontinent kaum Vorteile aus dem Globalisierungsprozess verzeichnet, Mexiko vor allem entlang der Grenze zu den USA Arbeitsplätze entstehen sieht, Mauritius temporär begrenzte Vorteile verbucht und Indien bislang regional- und branchen- und gesellschaftspezifisch profitiert.

5 Deutschland im Globalisierungsprozess - Grund zum Jammern?

S. 43, A. 1

Kernaussage Plakat M 1: Deutschland verschläft die Globalisierung

Kernaussage Plakat M 2: Der Standort Deutschland ist aus der Außenperspektive weit besser als er aus der Innenperspektive bewertet wird.

Angesichts der im Unternehmen Actaris getroffenen Rationalisierungs- und Qualitätssicherungs- und Entwicklungsmaßnahmen kann dieses sich im internationalen Wettbewerb behaupten und den Standort Deutschland halten. Die Globalisierung wurde hier sicher nicht verschlafen, so dass eine größere Nähe zur Aussage von M2 besteht.

S. 43, A. 3

Ohne Wertung bzw. Gewichtung sind hier in der öffentlichen Diskussion angeführte Vor- und Nachteile des Standortes Deutschland aufgelistet. Vollständigkeit wird nicht beansprucht.

Vorteile des Standortes Deutschland

- umfassendes Sozialversicherungssystem
- hervorragende und leistungsstarke Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur

- hohes Ausbildungsniveau
- große Bedeutung von FuE (Forschung und Entwicklung)
- sehr hohe Patentanmeldungsanzahl/Jahr
- hoher Lebensstandard
- Arbeitsrechte
- Rechtssicherheit
- politische Stabilität
- geringe Streikhäufigkeit
- hoher Automatisierungsgrad bestehender Industrieunternehmen
- Qualität genießt einen hohen Stellenwert
- attraktiver Binnenmarkt aufgrund hoher individueller Kaufkraft
- Subventionsleistungen

Nachteile des Standortes Deutschland

- hohe Arbeitslosigkeit
- hohes Lohnkostenniveau
- hohe Lohnnebenkosten
- niedriges Wirtschaftswachstum
- geringe Binnennachfrage
- abnehmende Zahl von Unternehmensgründungen
- steigende Zahl von Insolvenzen
- zu umfassendes Sozialversicherungssystem
- zeitaufwändige Investitionsgenehmigungsverfahren
- schwieriger Zugang zu Risikokapital
- mangelnde Veränderungsbereitschaft in Teilen der Bevölkerung
- hohe Lohnstückkosten
- kurze Arbeitszeiten
- lange Urlaubszeiten

S. 45, A. 1

Vom Ausland her erscheint Deutschland als ein Land,

- das eine sehr gute Verkehrs- sowie Telekommunikationsinfrastruktur und damit Logistikvoraussetzung bietet,
- in dem Forschung und Entwicklung eine große Rolle spielt,
- in dem qualifizierte Arbeitskräfte vorzufinden sind,
- das sehr wohl Wachstumspotenziale bietet,
- in dem es sich aufgrund der hohen Lebensqualität sehr gut leben lässt,
- in dem der Staat Investoren mit Fördergeldern unterstützt,
- in dem der Zugang zu Finanzinvestoren leicht ist,
- in dem allerdings hohe Arbeitskosten zu zahlen sind und die Unternehmensbesteuerung hoch ist.

6 Konstruktive Globalisierungskritik

S. 46, A. 1

Globalisierungsgegner sind Personen, die den Prozess der Globalisierung grundsätzlich ablehnen und stattdessen eine lokal-regionale oder nationale Bezugsebene präferieren.

Demgegenüber sind Globalisierungskritiker nicht grundsätzlich gegen die Globalisierung der Welt, sehen jedoch in der aktuellen Gestaltung des Prozesses mehr Nach- als Vorteile für die Mehrheit der Weltbevölkerung. Ihr Anliegen ist es daher, den Globalisierungsprozess so zu gestalten, dass die Mehrheit der Weltbevölkerung und nicht nur einige wenige in den Genuss der positiven Wirkungen der Globalisierung kommen.

S. 46, A. 2

Kernaussagen I. Ramonet:

- Nicht der Markt darf entscheiden, sondern die Bürger bzw. ihre gewählten Repräsentanten.
- Die Menschheit braucht neue kollektive Rechte (Recht auf Frieden, auf eine unversehrte Natur, auf den städtischen Raum, auf Information, auf Kindheit, auf die Entwicklung der Völker) auf deren Basis sie die Weiterentwicklung der Welt demokratisch beschließt.
- Die Fortentwicklung der Welt muss auf den Grundsätzen des Nachhaltigkeitsprinzips angegangen werden.
- Der Mensch, nicht der Gewinn muss in den Mittelpunkt der Fürsorge gestellt werden.
- Die Finanzmärkte sind zu entmachten.

Kernaussagen J. Stiglitz.

- Die Globalisierung in ihrer heutigen Form ist keine Erfolgsgeschichte, sie hat die Armut auf der Welt nicht beseitigt und ist ökologisch bedenklich.
- Die Globalisierung kann nicht beseitigt, nur umgestaltet werden.
- Die Globalisierung hat auch Erfolge gebracht, insbesondere in Asien.
- Die Globalisierung ist zu stark im Interesse der Industriestaaten bzw. bestimmter Partikularinteressen in diesen Ländern gestaltet und benachteiligt die Mehrzahl der Entwicklungsländer.
- Die Kritik wurde ernst genommen und erste Änderungen wurden in die Weiterentwicklung des Globalisierungsprozesses aufgenommen.
- Die Einstellung gegenüber der Globalisierung muss sich ändern.

Beide Autoren kritisieren den gegenwärtigen Globalisierungsprozess und dessen negative Auswirkungen auf die Armutsbevölkerungen der Welt. Sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Frage, wie diese Probleme angegangen werden sollen. I. Ramonet fordert eine sehr viel radikalere und grundsätzlichere, ja strukturelle Veränderung der bestehenden Macht- und Entscheidungsprozesse, während J. Stiglitz sich für eine moderatere Veränderung der bestehenden Strukturen ausspricht, ohne dies in ihrer Existenz zu bezweifeln.

S. 46, A. 3

Die Formulierung „Welt als Ware“ suggeriert, dass alle Aspekte des Lebens letztlich käuflich sind und einem geldwerten Wert entsprechen.. Die uneingeschränkte Anwendung dieses Denkens bezieht folglich auch existenziell unabdingbare „Güter“ wie Biodiversität, Natur, Nahrungsmittel oder Wasser – in Zukunft vielleicht auch saubere Luft ?? - in diese Konzeption. Diesem strikt ökonomischen und folglich Gewinn maximierendem Denken widersetzen sich Globalisierungskritiker und präferieren stattdessen eine am Nutzen aller orientierte Wirtschaft und Politik.